№ 79. Mittwoch, den 5. April 1893

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Aussichten des Bundes der Landwirthe.

Wie weit die konservative Partei unter der Führung der Herren Stöcker und Gen. bereits herunter gekommen ist, beweist die Schamhaftigkeit, mit der der „Bund der Landwirthe“ die konservative Fahne versteckt. Man muthet verständigen Menschen zu, zu glauben, daß die Herren v. Plötz, Graf Mirbach, Letz usw., usw., die das eigentliche Gründungskomitee für diesen Bund bilden, nur in ihrer Eigenschaft als Landwirthe wirken; daß sie nebenbei auch konservativ sind, ist nur zufällig und kann die Landwirthe anderer Parteifarbe nicht abhalten, sich vertrauensvoll der Leitung des Herrn von Plötz unterzuordnen. Obgleich nun nach dem Ausspruch Delbrück's die Dummen nie alle werden, hat der Bund der Landwirthe die Falle so schlecht gelegt, daß nicht konservative Landwirthe, d. h. diejenigen, auf die es bei dem Schreien der Ruppert und Gen. von Anfang an abgesehen war, sich sorgfältig zurückhalten. Die „Kreuzztg.“, die es doch wissen kann, giebt zu, daß die Leitung des Bundes eine ausschließlich konservative sei, weil die übrigen Parteien es abgelehnt haben, sich an der Organisation zu betheiligen. Auf die Liberalen hat man von Anfang an nicht gerechnet und das Zentrum, auf das man gerechnet hatte, — man ließ in der Tivoli-Versammlung sogar die Abgg. Frhrn. v. Hornstein und Mooren in den Vorstand wählen — lehnten dankend ab. Damit gesteht die „Kreuzztg.“ offen ein, daß der Bund der Landwirthe eine rein konservative Organisation ist. Aber, tröstet sich das Organ des gewesenen Rittergutsbesitzers Frhrn. v. Hammerstein, es wird schon noch besser werden, denn im Grunde sind die rheinisch-westfälischen Bauernvereine, die unter Leitung des Zentrums stehen und sogar Herr Wisser, der Begründer des liberalen Allgemeinen deutschen Bauernvereins mit den Zielen des Bundes der Landwirthe einverstanden. Es ist richtig, daß der westfälische Bauernverein in einigen gesetzgeberischen Fragen mit dem Bund der Landwirthe an einem Strange zieht: Getreidezölle, Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer, Einschränkung der Produktenbörse, „bessere“ Regelung des Freizügigkeitsgesetzes und des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz, Aenderung des Erbrechts usw. will auch er. Aber, so erklärt der Verein in seiner Absage an den Bund der Landwirthe: „der westfälische Bauernverein hat niemals eine einseitige Vertretung der Interessen seiner Mitglieder verfolgt, sondern mit Rücksicht auf die Gesammtproduktion des Vaterlandes, insbesondere auch die hohe Entwickelung der Industrie in der Heimathprovinz Westfalen immer den Standpunkt der Gemeinsamkeit der Interessen in der Erkenntniß vertreten, daß die Blüthe und das Wohlergehen der Landwirthschaft und der Industrie sich gegenseitig bedingen, daß aber auch Luft und Licht für beide gleich vertheilt sein müsse, daher Bevorzugungen entgegenzutreten ist. Von diesem Standpunkte aus hat der Westfälische Bauernverein zu der Bewegung auf wirthschaftlichem Gebiet und betreffs der internationalen Beziehungen stets seine Stellung genommen und wird sie ferner nehmen“, d. h. er hat die Handelsverträge mit Oesterreich usw. gutgeheißen und wird auch den Handelsvertrag mit Rußland gutheißen. Er steht also nicht auf dem Standpunkt der Agrarier, die klipp und klar erklären: „Uns ist es ganz gleichgültig, ob die Industrie zu Grunde geht, ob Handel und Gewerbe vernichtet wird; die Hauptsache ist, daß wir etwas haben!“ Und nun Herr Wisser, von dem die „Kreuzztg.“ behauptet, daß er, trotz seines „tödtlichen Hasses“ gegen den „Bund der Landwirthe“, den Handelsvertrag mit dem östlichen Nachbar nicht vertheidige. Weiß das die „Kreuzztg.“ so gewiß? Will sie vielleicht einmal die Rede Wisser's für die Handelsvertragspolitik des Grafen Caprivi in der Sitzung des Reichstags vom 14. Dezember 1891 nachlesen, in der er u. a. sagte: „ich freue mich der Herabminderung der Zollspannung (durch die Verträge mit Oesterreich usw.) und des Sturzes der Machtstellung der feudal-agrarischen Partei.“ Und in der Vorstandssitzung des Allgemeinen deutschen Bauernvereins vom 9. März d. J. hat Herr Wisser sich für die Handelsverträge ausgesprochen, weil diese zur Förderung des Friedens beitrügen. Bei dem jetzigen Zustande gegen Handelsverträge (also z. B. gegen den mit Rußland) zu stimmen, erklärte Abg. Thomsen, würde ein Verbrechen sein. Es muß in der That mit den Aussichten des Agrarierbundes schlecht stehen, wenn seine Vorkämpfer in der Presse sich solcher demagogischen Künste bedienen müssen, um ihre Leute bei gutem Muthe zu erhalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. April.

— Der Kaiser begab sich Donnerstag Mittag nach dem Reichskanzlerpalais, wo er längere Zeit mit dem Reichskanzler konferirte. Freitag Vormittag wohnte der Kaiser mit der Kaiserin und den drei ältesten Prinzen dem Gottesdienste in der Dom-Interimskirche bei. Sodann machte er mit der Kaiserin eine Spazierfahrt in den Thiergarten und hörte später den Vortrag des Chefs des Generalstabs. Am Nachmittag um 1 Uhr nahm der Monarch eine größere Reihe militärischer Meldungen und darauf die Monatsrapporte der Kommandeure der Leib-Regimenter entgegen. Am ersten Osterfeiertage erledigte der Kaiser in den Morgenstunden Regierungsangelegenheiten und wohnte darauf mit der Kaiserin dem Gottesdienste in der Dom-Interimskirche bei. Am Nachmittage, nach der Frühstückstafel, begaben sich Ihre Majestäten nach dem Schlosse Bellevue, woselbst alsbald darauf auch die kaiserlichen Kinder, sowie auch die Kinder des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg und einiger anderer dem Hofe nahestehender Personen zur Feier des Osterfestes eintrafen, um, wie alljährlich, bei schönem Wetter in den Gartenanlagen ein Ostereiersuchen für die Kinderwelt zu veranstalten.

— Die Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsprovisoriums bis zum 31. Mai 1893 ist nunmehr durch eine im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Deklaration, die von dem deutschen Botschafter in Madrid und dem spanischen Minister des Auswärtigen unterzeichnet ist, vollzogen.

— Boeckel und der „Bund der Landwirthe“. Abg. Boeckel macht gegen den Bund der Landwirthe, den er „Bund der Großgrundbesitzer“ nennt, entschieden Front. Heute bringt er im „Reichsherold“ die nachstehende interessante Mittheilung: „Der Bund der Landwirthe hat dem Reichstagsabgeordneten Dr. Boeckel, der als Vorsitzender des Mitteldeutschen Bauernvereins auf der Versammlung in Mainz das Wort gegen den Bund der Landwirthe ergreifen wollte, das Wort durch sein Bureau verweigert.

— Der Bund der Landwirthe will die Goldwährung abschaffen und an deren Stelle die Silber- oder die Doppelwährung setzen. Der Zweck dieser Beseitigung der allgemein anerkannten sicheren Grundlage der deutschen Goldverhältnisse kann nur der sein, das Darlehn, welches man in Gold erhalten hat, in Silber zurückzuzahlen. Da nun bei Einführung der Goldwährung 1 Pfund Gold soviel werth war, als $15^1/_2$ Pfund Silber, jetzt aber für 1 Pfund Gold $24^1/_2$ Pfund Silber bezahlt werden, so würden entweder die Herren Schuldenmacher um etwa 30 pCt. mehr an Silbergeld zurückzahlen müssen oder die Darleiher verlören ebensoviel, wenn man sie zwänge, den Nominalwerth ihrer Kapitalien in Silber zurückzunehmen. Um sich gegen solche Uebervortheilung zu schützen, fangen, wie wir hören, vorsichtige Gläubiger jetzt bereits an, von ihren Schuldnern folgende Eintragung ins Grundbuch zu verlangen: „Diese Hypothek ist auch in dem Falle, daß die deutsche Währung verändert werden sollte, nur in Gold rückzahlbar.“ Sollte diese Bitte des Gläubigers vom Schuldner abgelehnt werden, so kündigt ersterer dem letzteren seine Forderung. Wir halten diese Maßregel, wie sie gesetzlich unzweifelhaft zulässig ist, auch moralisch für gerade so berechtigt wie jede andere Maßregel zur Sicherung wohlerworbenen Eigenthums, z. B. das Aufheben in einem diebessicheren Geldschrank und erinnern uns dabei, daß wir lange vor Errichtung des deutschen Reichs oft Hypothekeninstrumente mit dem Vermerk gesehen haben: „Rückzahlbar im Preuß. Silber-Kourant.“ Man wollte sich eben damals gegen schlechtes Papier schützen, wie heute gegen schlechtes Silbergeld. Das ist Niemand zu verdenken, aber dem Schuldner empfehlen wir, sich die Eintragungskosten obigen Vermerkes im Grundbuch vom Bunde der Landwirthe bezahlen zu lassen!!

— Zum Reichsseuchengesetz erklärt die „Rhein. Westf. Ztg.“: Der Bundesrath hat in dem Entwurf die von seinem Ausschuß mit Stimmengleichheit abgelehnte Errichtung eines Reichsgesundheitsraths wiederhergestellt. Auch sonst hat der Bundesrath noch manche Aenderungen in den Beschlüssen des Ausschusses vorgenommen; insbesondere hat er die Entschädigungspflicht noch erheblich eingeschränkt. Gleich nach Ostern soll der Entwurf dem Reichstage zugehen.

— Die Maßregelung eines nationalliberalen Richters. Aus Baden wird uns geschrieben: Die badischen Blätter und auch auswärtige, in Baden viel verbreitete, beschäftigen sich eingehend mit der Strafversetzung eines Oberamtsrichters, der wieder bis zum Landgerichtssekretär degradirt worden ist. Die Ursache dieser Strafe soll in Aeußerungen zu suchen sein, die der betreffende nationalliberale Richter in Antisemitenversammlungen zur Abwehr gegen den Antisemitismus gethan und die sich vorzugsweise gegen die Junker als den schlimmsten Feind überhaupt und den der Bauern insbesondere richtete, diese Herren in ihrer Begehrlichkeit, Selbst- und Herrschsucht zeichnete und sie einerseits als Empfänger von Liebesgaben aus der Branntweinsteuer und andererseits als Gegner jeder Verbesserung der Lage der kleinen Leute darstellte. Zur Illustration des letzten Punktes führte der Oberamtsrichter an, es sei ihm amtlich bekannt geworden, wie der Fürst von Fürstenberg Anordnung getroffen, nicht zu viel Unterstützungswohnsitzberechtigte unter den Arbeitern zu bekommen und vor Ablauf der Erwerbsperiode jeweils die Leute entließe und andere einstellte. Ob diese Reden wirklich Ursache der Strafversetzung sind und warum nicht der Richter auf seinem Recht als unabsetzbarer Richter bestand oder auf Entscheidung des Disziplinarhofes antrug, entzieht sich noch genauer Kenntniß. Wenn aber bereits Zeitungen betonen, dies Vorkommniß unter dem neuen Ministerium mache bedenklich wegen der Zukunft, so ist das sachlich nicht richtig, denn der Justizminister ist ja derselbe geblieben, der er seit Jahren war und hat nur das Präsidium im Ministerium dazu bekommen. Daß etwa durch Eintritt eines Adeligen ins Ministerium (v. Brauer) größere Empfindlichkeit betreffs der Angriffe gegen das Junkerregiment vorhanden sein dürfte, bezweifeln wir allerdings nicht; aber bekannt ist es, welchen Einfluß das Fürstenberg'sche Haus zu Gunsten oder zum Nachtheil von Personen schon geübt hat und also noch übt. In dem Angriff gegen den Fürsten sehen wir daher das Hauptmoment zu harten Bestrafung des Beamten. Uebrigens wird Klarstellung der Sache provozirt werden.

— Eine Spionengeschichte, welche einem Deutschen in Frankreich passirt ist, erregt allgemeines Aufsehen. Der Stuttgarter „Beobachter“ meldet, daß ein geborener Württemberger Namens Kurtz, ehemaliger Roßarzt, in Rouen am 18. März wegen Verdachts der Spionage verhaftet, nach acht Tagen zwar als völlig unschuldig entlassen, aber ausgewiesen wurde. Kurtz berichtet über seine Verhaftung und Gefangenschaft in Rouen in einem Briefe an seine Eltern Folgendes: „Ich war in eine Zelle eingeschlossen, in die ein Strohsack geworfen worden war. Das Anerbieten einer Kaution von Seiten befreundeter Herren blieb erfolglos. Erst nach vielen Bemühungen des deutschen Konsuls wurde ich nach achttägiger Gefangenschaft freigelassen, aber nicht ohne vorher mit dem Ausweisungsbefehl aus Frankreich bedacht worden zu sein.“ Er begab sich von Rouen über Brüssel direkt nach Berlin, um dort Beschwerde zu erheben.

— Neues Schießmittel. Das „Berl. Tgbl.“ veröffentlicht Mittheilungen über die nunmehr beendeten, in Jüterbogk vorgenommenen Versuche mit einer neuen Schießsubstanz, welche nicht durch Schlag und Stoß noch durch Funken, sondern durch Hinzufügung einer anderen bestimmten Substanz explodirt. Das Schießmittel besteht aus einer fettigen Masse von brauner Farbe und der Festigkeit gefrorenen Olivenöls, weshalb es auch „Schießöl“ genannt wird. Der ballistische Effekt soll neunmal größer als der des rauchfreien Pulvers sein; für die jetzt im Gebrauch befindlichen Handfeuerwaffen sei die Schießsubstanz unverwendbar, könne dagegen von der Artillerie mit den vorhandenen Geschützen voll ausgenützt werden. Von Handgewehren sind für die neue Munition vier verschiedene Modelle angefertigt und in umfangreichen Versuchen erprobt worden. Die in Jüterbogk angestellten Versuche sollen eine geradezu ideale Vollkommenheit der Schießsubstanz ergeben haben. Der Erfinder derselben ist der technische Leiter der Germ'schen Dynamitfabrik, Dr. Erich Weiß.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur ungarischen Kirchengesetzgebung hat der Kaiser die neue Verfassung für die Protestanten Augsburgischer Konfession, nach welcher vor einem Pastor geschlossene Mischehen zwischen Juden und Protestanten rechtsgiltig sind, genehmigt.

Italien.

Die „Opinione“ und „Fanfulla“ in Rom berichten telegraphisch peinliche Enthüllungen über die Bank von Sizilien. Angeblich wären Namen politischer Persönlichkeiten in die Angelegenheit verwickelt. Wie es scheine, wolle der neulich abgesetzte General-Direktor der Bank, Herzog von Verdura, sich dadurch für die an ihm vollzogene Maßregelung rächen.

Frankreich.

Als schlimmes Osterei ist Frankreich eine Kabinetskrisis bescheert, die man so, wie sie jetzt ausgebrochen ist, nicht erwartet hätte. Man könnte sagen: es schien dem Ministerium Ribot nicht anständig, durch den Panamaskandal zu fallen, deshalb hat es sich für seinen Rücktritt den ersten Finanzkonflikt ausgesucht. Dieser Konflikt war in den letzten Tagen zwischen dem Senat, der an dem Budget Aenderungen vorgenommen hatte, und der Kammer, welche dieselben nicht genehmigen wollte, ausgebrochen, wobei sich am Donnerstag die Regierung in einer Hauptfrage auf die Seite des Senats stellte und so eine Niederlage provozirte, welche, wie wir bereits mittheilten, die Demission des gesammten Kabinets zur Folge gehabt hat.

Nach einer Wolff'schen Depesche soll das neue Ministerium durch Meline, einen wüthenden Schutzzöllner, bereits gebildet sein und zwar folgendermaßen: Develle Auswärtiges, Loizillon Krieg, Rieunier Marine, treten aus dem alten Kabinet in das neue über; Meline übernimmt das Justizportefeuille, Dupuy das Innere, Poincaré die Finanzen. Ueber die Besetzung der übrigen Ressorts verlautet noch nichts Bestimmtes. Der Charakter dieses Ministeriums als eines, das über die Verlegenheit der Lage hinweghelfen soll, ist ge-

radezu in die Augen springend. Sicher ist zum Mindesten so viel, das mit diesem Ministerium die Wahlen nicht zu machen sein dürften.

Der Pariser „Figaro" warnt Andrieux, auf Enthüllungen aus Mainz oder Chemnitz zu bauen, wenn er Arton verhaften wolle, da sich derlei Eröffnungen bereits als Schwindel entpuppt hätten. Andrieux erklärte darauf, er bleibe bei seinem Versprechen, er wisse genauen Bescheid, nur seien die Nachforschungen der der Genehmigung der Regierung untergeordnet, und da jetzt kein Ministerium existire, ruhe die Angelegenheit. Er reise nach Mülhausen zu Verwandten.

Belgien.

In Gent trafen am Sonntag gegen tausend französische Sozialisten aus Roubaix unter Führung des Maires ein und wurden am Bahnhof von zahlreichen belgischen Sozialisten empfangen. Die französischen Sozialisten begaben sich sodann nach einem Versammlungslokal, woselbst Nachmittags drei Uhr eine Sitzung zur Prüfung der Frage des allgemeinen Ausstandes abgehalten wurde.

Dänemark.

Der budgetlose Zustand bleibt auch für das neue Etatsjahr bestehen. Der Reichstag ist am Sonnabend geschlossen worden, ohne daß die Herstellung eines regelmäßigen Finanzgesetzes erzielt worden ist.

Rußland.

Die kaiserliche Familie traf am Freitag in Jalta ein. Sie wurde in Sebastopol vom Großfürsten Georg Alexandrowitsch begrüßt, welcher aus dem Kaukasus gekommen war, um sich der kaiserlichen Familie anzuschließen.

Bulgarien.

Die „Agence Balcanique" erklärt die Nachricht, daß der deutsche Vertreter in Sofia gegen die Verurtheilung Georgiews Einspruch erhoben habe, als unrichtig; die bulgarische Regierung habe vollkommen den Bedingungen des Auslieferungsvertrages entsprochen, da Georgiew einzig und allein wegen Theilnahme an einem vorbedachten Morde verurtheilt worden sei.

Der „Polit. Korresp." wird aus Sofia geschrieben, daß der Termin für die Hochzeit des Fürsten Ferdinand mit der Prinzessin Louise von Parma um vier bis 5 Tage hinausgeschoben worden ist. Der Minister des Auswärtigen Grekow nimmt offiziell an den Vermählungsfeierlichkeiten Theil, der Ministerpräsident Stambulow jedoch wahrscheinlich nicht.

Wegen einer geplanten Verschwörung gegen das Leben des Fürsten Ferdinand wurden vier hohe Militärs, sowie drei Eisenbahnbeamte verhaftet. Dieselben werden beschuldigt in dem Salonwagen, welchen der Fürst in der ersten Aprilwoche bei seiner Reise nach Viareggio benutzen wollte, eine Dynamitbombe werfen zu wollen. Auch diese neue Verschwörung wird als das Werk russischer Kommissare hingestellt, wofür Stambuloff die Beweise erbringen will.

Amerika.

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Panama ist am 27. März in San José in der Republik Costarica eine Verschwörung entdeckt worden, deren Ziel die Ueberrumpelung der Zitadelle, die Bewaffnung der Verschworenen und die Organisirung einer allgemeinen Revolution gewesen wäre. Die Regierung hätte die Verschworenen alle Vorbereitungen vollenden lassen und wäre erst dann zu deren Ergreifung geschritten. In San José sei darauf der Belagerungszustand verkündet worden.

In San Domingo ist es zwischen dem Präsidenten und dem französischen Residenten zu einem ernstlichen Konflikte gekommen. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" aus Newyork sind daselbst Nachrichten aus San Domingo eingetroffen, denen zufolge der Präsident General Heureaux, welcher mit dem französischen Residenten in Streitigkeiten gerathen ist, die französische Bank hätte angreifen lassen, derselben 62 000 Dollars geraubt und zu entfliehen gesucht hätte. Derselbe sei jedoch verhaftet worden.

Egypten.

Ein am Freitag veröffentlichtes englisches Weißbuch enthält eine Depesche des Ministers des Auswärtigen, Lord Roseberry, an den englischen Vertreter in Kairo, Lord Kromer, vom 16. Februar, in welcher die jüngsten Ereignisse in Egypten rekapitulirt werden und ausgesprochen wird, daß, wenn der englische Einspruch gegen die Handlungsweise des Khedive ohne Erfolg geblieben wäre, weitere ernste Folgen eingetreten wären, die aber durch das rechtzeitige weise Einlenken des Khedive beseitigt worden seien. Man dürfe aber nicht zu positiv annehmen, daß jede Aussicht auf künftige Schwierigkeiten ausgeschlossen sei. Die Zurückziehung der britischen Truppen aus Egypten sei unmöglich, sie könnte die Sicherheit der dortigen Europäer gefährden und einen Rückfall des Landes in die Verwirrung herbeiführen, was eine neue Intervention erforderlich machen könnte, deren Form zu erörtern jetzt unnöthig sei. England müsse daher seine gegenwärtige Politik fortsetzen. Es könnten allerdings Ereignisse eintreten, welche es nöthig machen würden, die Angemessenheit von neuen Berathungen mit dem Suzerän und den europäischen Mächten zu erwägen, gegenwärtig sei es jedoch nutzlos, die Vorschläge zu erörtern, deren Vorlage in diesem Falle wünschenswerth sein könnte; das sei aber absolut gewiß, daß Egypten unter keinen Umständen von der europäischen Kontrole befreit sein würde, welche sogar noch strenger und peinlicher sein könnte als die jetzige.

Provinzielles.

Flatow, 31. März. [Brandstiftung.] Gestern Abend 11 Uhr ertönte das Feuersignal der freiwilligen Feuerwehr; es brannte der Möbelspeicher des Tischlermeisters Kaldow nieder. Während die freiwillige Feuerwehr noch im Kampf gegen das wüthende Element war, schlug Rauch durch die Pfannen des Wohnhauses, welches von der Brandstätte ungefähr 20 Meter entfernt liegt. Da man unmittelbar vorher einen Gesellen hatte die Treppe mit einem Lichte hinabsteigen sehen, so lenkte sich auf diesen der Verdacht der Brandstiftung. Der Verdächtige wurde sofort verhaftet.

Flatow, 1. April. [Ein schwerer Schicksalsschlag] hat die Familie des Herrn Superintendenten S. hier getroffen. Der neunjährige Sohn kehrte vor einigen Tagen aus der Schule heim und klagte über Schmerzen in den Beinen. Man legte diesen Schmerzen Anfangs keine große Bedeutung bei, da man sie für eine Folge von Ermüdung hielt und auch dem Wachsthum des Knaben zuschrieb. Da die Klagen aber immer lauter wurden, schritt man zur genauen Untersuchung und fand eine Geschwulst. Die zur Hilfe gerufenen Aerzte stellten Knochenfraß fest und hielten eine Amputation der Beine für das geeignetste Mittel, um den Knaben am Leben zu erhalten. Herr Superintendent S. brachte den Knaben nun in die Klinik nach Berlin, wo dem Knaben beide Beine geschnitten wurden. Gleichzeitig wurde dem Vater auch eröffnet, daß wenig Aussicht auf völlige Herstellung seines Sohnes vorhanden sei.

Lauenburg, 1. April. [Ein bedeutendes Brandunglück] hat sich nach der „D. Z." Donnerstag Abend in Buggewiese ereignet. Ein Feuer brach in einem von dem Pantoffelmacher Manzke und dem Militärinvaliden Hemp gemeinschaftlich benutzten Stallgebäude aus und verbreitete sich so rapid, daß an ein Löschen kaum zu denken war. Hemp, der sein Pferd retten wollte, trug sehr schwere Brandwunden an Händen und Füßen davon. Ein Besitzerssohn Namens Koß rettete ihn aus dem brennenden Gebäude und ist ebenfalls durch das Feuer schwer verletzt worden. Der Schaden der armen Leute ist beträchtlich, da sie fast nichts versichert haben.

Dirschau, 1. April. [Scheußliches Verbrechen.] In der Nähe von Damerau ist in dem Wasser eines Grenzgrabens vor einigen Tagen die Leiche eines etwa acht Tage alten Kindes gefunden worden. Durch die gerichtliche Leichenöffnung wurde der Tod durch gewaltsames Ersticken festgestellt und ferner die entsetzliche Wahrnehmung gemacht, daß die Zunge des Kindes zum Theil abgeschnitten, die Augen mittelst eines Messers förmlich herausgegraben waren. Man nimmt an, daß abergläubische Leute sich in den Besitz dieser Körpertheile des todten Kindes gesetzt haben, um darin einen Talisman gegen mancherlei Fährlichkeiten zu besitzen.

Danzig, 31. März. [Gründung eines freisinnigen Vereins.] Gestern fand hier eine Versammlung von Landwirthen des Reichstagswahlkreises Danzig Land statt, um über die Gründung eines freisinnigen Vereins zu berathen. Nachdem der Reichstagsabgeordnete Dau, welcher zum Vorsitzenden erwählt worden war, darauf hingewiesen hatte, daß mit Rücksicht auf die vielleicht bald bevorstehenden Reichstagswahlen die Gründung eines freisinnigen Vereins eine Nothwendigkeit sei, trat die Versammlung den Anschauungen des Vorsitzenden bei und nahm die Berathung eines Statuten-Entwurfs vor, welcher auch zur Annahme gelangte. Es wurden dann folgende Herren in den provisorischen Vorstand gewählt: Dau-Hohenstein (Vorsitzender), Schahnasjahn-Altdorf (stellvertretender Vorsitzender), Böhnke-Pasewarck, Drawe-Saskoczin, Peters-Nickelswalde, Prochnow-Oliva und Wiens-Wotzlaff (Beisitzer) Die Versammlung berieth nunmehr über die Stellungnahme zu dem „Bunde der Landwirthe".

Elbing, 1. April. [Unglücksfälle.] Die Arbeiter H. aus Dörbeck und W. aus Tolkemit waren in der Ziegelei zu Cadinen mit Lehmgraben beschäftigt, als sich plötzlich ein Stück loslöste und die beiden Leute befiel. Während W. glücklicher abkam, mußte H in's Diakonissenhaus geschafft werden, wo er nach der „E. Z." bereits seinen Verletzungen erlegen ist. Ebenso hat sich ein Arbeiter aus Tolkemit in Reimannsfelde beim Aussetzen einer Lowry den Fuß gequetscht und in Gr. Wogenab ein Arbeiter aus Pangritz-Kolonie dadurch Verletzungen der Beine zugezogen, daß auch er mit einem Lehmballen befallen wurde.

Memel, 31. März. [Patent.] Dem Herrn Salmann Salomon hier ist für seine Erfindung „Imprägnirung von Kleidungsstücken zum Schutze gegen die Gefahr des Ertrinkens" ein Deutsches Reichspatent ertheilt worden. Die Erfindung betrifft eine Imprägnirungsflüssigkeit für Kleidungsstücke, welche dazu dient, dieselben für kaltes Wasser so undurchdringlich zu machen, daß sie einen Menschen längere Zeit hindurch über Wasser halten können. Versuche, welche der Erfinder selbst mit seiner Flüssigkeit ausführte, bewiesen, daß der damit getränkte Kleidungsstoff je nach seiner Dicke derart tragfähig wird, daß damit Bekleidete 4 bis 36 Stunden über Wasser gehalten werden, ein Resultat, das wohl genügen dürfte, wenn auch nicht in allen Fällen, so doch in denjenigen, wo weitere Hilfe nicht zu fern ist, Verunglückte vor dem Tode durch Ertrinken zu retten. Das Verfahren zeichnet sich auch noch dadurch aus, daß die präparirten Kleidungsstücke oder Stoffe ihr ursprüngliches Aussehen, sowie ihre natürliche Weichheit und Biegsamkeit vollkommen behalten.

Osterode, 31. März [Erfroren.] Kürzlich glitt der etwa 70 Jahre alte Arbeiter W. aus G., als er aus O. heimkehrte, des Abends auf dem glatten Erdboden aus und zog sich hierdurch einen leichten Beinbruch zu. Da aber ein rasender Sturm herrschte, vermochte er sich nicht mehr bis zum nächsten Gehöfte hinzuschleppen. Weil ihn auch Niemand bemerkte, blieb er hilflos auf der Erde liegen, bis der von Kälte und Frost erstarrte Mann von seinen Qualen durch den Tod erlöst wurde.

Ostrowo, 1. April. [Unglücksfall.] Vor einigen Tagen schickte ein hiesiger Hausbesitzer einen Schulknaben nach Patronen zu seinem Tesching. Der Knabe entwendete unterwegs eine Patrone und verwahrte sie in seinen Kleidern, um sie gleich darauf in das Tesching zu laden und Schießproben abzuhalten. Unglücklicherweise lief ein anderer Knabe an ihm vorüber, den auch die Kugel traf und in die Stirn drang. Der Knabe liegt nun hoffnungslos darnieder.

Kauernick, 31. März. [Feuer.] Die Wirthschaftsgebäude des Besitzers Zelasny in Sugainko sind gänzlich niedergebrannt. Das Feuer ist durch eine brennende Zigarrette entstanden, die ein fünfzehnjähriger Bursche unter das Strohdach eines Stalles gelegt hatte. Der Abgebrannte erleidet einen bedeutenden Schaden, da die Gebäude nicht versichert waren.

Eine Frage an den „Bund der Landwirthe."

Sind die Interessen der Landwirthe des Ostens, gleiche mit denen des Westens? Diese Frage muß mit einem entschiedenen „Nein" beantwortet werden, und dennoch verbrüdern sich diese. Der angebahnte Handelsvertrag mit Rußland gab Anlaß zu dieser Bestrebung, und welch unbedeutendes Interesse, wenn von einem solchen überhaupt die Rede sein kann, hat der Landwirth im Osten daran, ob der Zoll bestehen bleibt, oder auf 15 M. p. To. herabgesetzt wird? Der Osten baut mehr Getreide, als dort verbraucht wird, weshalb auch wenig, bei normalem Ernten garnichts, namentlich in Wintergetreide verzollt wird.

Ein Blick auf die Danziger Notiz, wo für russischen Roggen und Weizen nur 10 bis 20 M. p. To. weniger bezahlt wird, als für inländischen, wird das bestätigen. Roggen und Weizen gehen transito ins Ausland und kann an eine Verzollung, auch selbst bei 35 M. p. To. aus obigen Gründen nicht gedacht werden. So ist es jetzt und so ist es immer, wenn wir keine Mißernte haben.

Während der Landwirth im Osten das größte Interesse daran hat, billige Eisenbahnfrachten zu haben, um dem Westen seinen Ueberfluß zuführen zu können, gegen eine Bestrebung, die nach jahrelangem Bemühen im Verein mit den östlichen Handelskammern im Jahre 1891 durch den Staffeltarif Gestalt angenommen hat, wird jetzt im Westen gekämpft. Petitionen auf der ganzen Linie an den Eisenbahnminister, an den Reichs- und den Landtag werden abgesandt mit der Begründung, der Landwirth im Osten überschwemmt den Westen mit Getreide. Die Produzenten in den östlichen Provinzen schauen gleichmüthig zu, wie ihre mühsamst errungenen, billigen Tarife von ihren Brüdern im Westen angegriffen werden, und das nennt man eine Verbrüderung? Nicht der höhere oder niedere Zoll hat ein solches Interesse für unsere Landwirthschaft, als die Gelegenheit, das Produkt bequem und billig dorthin zu verfrachten, wohin es am besten rentirt, und, während die billigere Fracht voll und ganz dem Produzenten zu gute kommt, hat derselbe an den hohen Zöllen absolut garnichts, da, wie oben gesagt, der Weltmarktspreis in der Regel ein viel höherer ist, um selbst mit 35 M. p. To. Roggen und Weizen verzollen zu können.

Ist anderseits die Furcht der Landwirthschaft des Westens gerechtfertigt, von der im Osten mit Getreide überschwemmt und dadurch in ihren Interessen geschädigt zu werden? Nein und abermals nein.

Der Osten ist allerdings durch den billigen Tarif in den Stand gesetzt, Getreide nach den entfernteren, westlichen Gegenden überzuführen und dadurch in der Lage, dem ausländischen Getreide Konkurrenz zu machen, eine Konkurrenz, die sich der Landwirth im Westen, doch wohl gefallen lassen kann.

Mögen unsere Landwirthe doch nun einsehen, daß ihren Interessen durch die Kollegen im Westen geradezu entgegengearbeitet wird, und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln durch Petitionen zuständigen Orts bestrebt sein, daß die ihnen zum Segen gereichenden billigen Tarife erhalten bleiben.

Lokales.

Thorn, 4. April.

— [Sie sind vorüber,] die langersehnten Osterfeiertage, auf welche tausendfache Hoffnungen gesetzt waren. Und diese Hoffnungen, man wird es überall mit Befriedigung hören, sind diesmal nicht zu Schanden geworden, denn hell leuchtenden Auges hat die hoffnungsspendende Lenzgöttin ihren Einzug gehalten und das Osterfest war diesmal in der That das Auferstehungsfest der Natur. Keine Wolken thürmten sich am Himmel, kein ungestümer Frühlingssturm fuhr vernichtend durch das erste sprossende Grün, kaum daß ein leiser, milder Lenzhauch das Gezweige umneckte. Es waren echte Frühlingstage, wie man sie sich zu Pfingsten nicht schöner wünschen könnte. Und fehlte es auch noch „an Blumen im Revier", die liebe Sonne nahm „geputzte Menschen dafür". Ganz Thorn war unterwegs. Hinaus! hieß das Losungswort, hinaus aus der engen Stube und der Stadt ins Freie. Es war eine geräuschvolle Introduktion, mit welcher die Sommersaison begonnen hat. An allen Orten, wohin der Menschenstrom sich ergoß, ging es sehr lebhaft zu. An den Pferdebahnhaltestellen und auf den Bahnsteigen, an der Weichsel und im Glacis, überall wandelte man dahin in heiterm Geplauder. Ganz besonders stark war der Strom der Ausflügler, der, altem Brauche treu, sich nach der Bromberger Vorstadt ergoß, wo die Gärten und Sommerlokale zum ersten Male in diesem Jahre ihre Gäste im Freien aufnahmen. Am ersten Ostertage hatten sich zahlreiche Gäste im Wiener Café in Mocker zusammengefunden, wo die Kriegerfechtanstalt für Unterhaltung aufs Beste gesorgt hatte durch ein von der Artilleriekapelle ausgeführtes Konzert und große Spezialitätenvorstellung. Für die junge und tanzlustige Welt hatten die Tanzlokale ihre Pforten geöffnet. Des Abends aber boten die Militärkonzerte im Artushofe und Schützenhause Unterhaltung und Zerstreuung, und in Thaliens Tempel im Viktoriasaale hatte sich an beiden Festtagen eine zahlreiche Zuhörerschaft versammelt. So hat das diesjährige Osterfest uns in jeder Beziehung für den langen Winter entschädigt.

— [Patentertheilung.] Den Herren Franz Karwiese und Julius Frase hier ist auf eine ausziehbare Gardinenstange ein Reichspatent ertheilt worden.

— [Eine große Protestversammlung] gegen die den Handelsvertrag mit Rußland und die bewährte Goldwährung gefährdenden Bestrebungen findet am Donnerstag in Danzig statt. Die Aufforderung zur Theilnahme an dieser Versammlung ist von Mitgliedern verschiedener Parteien unterzeichnet.

— [Submission von Gaskohlen.] Für die von der Gasanstalt ausgeschriebenen 50 000 Zentner Gaskohlen gaben die Herren Johnasson und Wiener in Newcastle on Tyne die billigste Offerte ab. Für schlesische Gaskohlen, die bisher vergast worden sind, waren die Angebote wesentlich höher.

— [Das Verbot der Abhaltung von Viehmärkten] wegen der Maul- und Klauenseuche ist von dem Herrn Regierungspräsidenten für den Kreis Löbau aufgehoben, da diese Seuche im Kreise erloschen ist.

— [Verpflegungszuschüsse.] Für das zweite Vierteljahr 1893 sind im Bereich unseres 17. Armeekorps die Garnison-Verpflegungszuschüsse pro Mann und Tag festgesetzt worden auf 9 Pf. in Konitz; 11 Pf. in Marienburg, Neustadt und Strasburg; 13 Pf. in Osterode, Schlawe, Pr. Stargard, Stolp; 14 Pf. in Danzig, Graudenz, Kulm, Mewe, Riesenburg und Soldau; 15 Pf. in Dt. Eylau, Marienwerder, Rosenberg; 16 Pf. in Thorn.

— [Oper.] Am 1. Osterfeiertage eröffnete Herr Dir. Boldt im Viktoriatheater die diesjährige Monatsoper mit Nicolai's komischer Oper „Die lustigen Weiber von Windsor". An eine derartige erste Vorstellung wird man nur gemäßigte Ansprüche stellen können, wenn man erwägt, daß die Winterengagements erst am Palmsonntag ihren Abschluß fanden, daß die Künstler sich unter einander fremd sind und daß auch der Kapellmeister mit der Gesangs- und Spielart der Künstler unbekannt ist. Da können denn kleine Mißverständnisse nicht ausbleiben. Die Eröffnungs-Vorstellung litt aber ganz besonders dadurch, daß die Kapelle den Anforderungen durchaus nicht gewachsen war, welche die Oper, insbesondere aber „Die lustigen Weiber von Windsor" an sie stellte. Hierdurch, sowie durch die offenbare Indisposition einzelner Künstler, durch Reise und Klimawechsel hervorgerufen, war der Gesammteindruck nicht so, wie wir es im Interesse des Direktors und der tüchtigen Künstler gewünscht hätten. Indessen gab schon die gestrige Oper Lortzing's „Zar und Zimmermann" den Sängern Gelegenheit, manche Scharte auszuwetzen und zu zeigen, daß sie gute Mittel und tüchtige Schulung besitzen. Frl. Zacha war eine muthwillige, kokette Frau Fluth mit liebenswürdigem Spiel, die, unbekannt mit den akustischen Verhältnissen des Saales, anfangs nicht genug ins Zeug ging. In der Vertreterin der Frau Reich, Frl. Breithaupt, konnte Niemand eine Anfängerin vermuthen. In jeder Hinsicht sicher, erfreute sie durch ihren umfangreichen, wohl ausgeglichenen und ausgiebigen Alt. Frl. Lindow zeigte als Anna Reich und gestern als Marie eine hervorragende Befähigung für das „Soubrettenfach", wie man im Bühnenjargon sagt, und Herr Rodmann erwies sich als Reich und gestern als Bürgermeister als ein Künstler, der von seinen schönen Mitteln einen nur vornehmen Gebrauch macht und es doch versteht, als Buffo vorzügliche Wirkungen zu erzielen. Der Basso profondo, Herr Krähmer, war ein guter Falstaff und Syndham, sein Organ ist groß und markig, sein Spiel lebhaft. Herr Felsch stand als Fenton offenbar, abgesehen von seiner Indisposition, nicht auf der richtigen Stelle, ein umso besserer Buffo war er als Iwanow. Herr Dumas leidet ersichtlich schwer unter einem gewaltigen Schnupfen, fand aber als Fluth doch Momente, sich als Besitzer eines sehr wohlklingenden Baritons zu zeigen. Bei seinem frischen, feurigen Spiel können wir noch manche genußreiche Stunde gerade von diesem Künstler erwarten. Herr Koch-Englis konnte in der kleinen Partie des Marquis von Chateauneuf sein gewaltiges, für Heldenpartieen berechnetes Stimmmaterial nicht ausnutzen. Wenn wir nun des Zaren des Herrn Boldt erst an letzter Stelle gedenken, so machen wir es, wie jeder Gourmand, der sich die Leckerbissen bis zuletzt aufsparte. Herr Boldt ist als Künstler hier genugsam bekannt, und er rechtfertigte gestern seinen alten begründeten Ruf in glänzender Weise. Herr Kapellmeister Lorenz ist offenbar ein Steuermann von großen Fähigkeiten; er verstand es, obwohl das Schiff der Kapelle mehrfach strandete, die Sänger von dem Ertrinken zu retten. — Wie wir hören, spielt von heute ab die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments.

— [Turnfahrt.] In Stärke von 24 Zöglingen unternahm gestern Nachmittag die Jugendabtheilung des Turnvereins eine Turnfahrt nach Leibitsch. Ein Zug von 8 Mann ging voraus und setzte sich im Walde von Bielawy fest, von wo Patrouillen vorgingen. Der zweite Zug folgte ½ Stunde hinterher und suchte beim Erblicken der feindlichen Patrouillen in aufgelöster Gefechtsform den Wald zu gewinnen, wobei beide Führer in gegnerische Gewalt geriethen. Nach der Ankunft in Leibitsch wurden im Garten von Kadatz Ballspiele geübt und dann erfrischten sich die Turner beim Glase Bier. Abends ½9 Uhr marschirten sie von Leibitsch ab und kamen gegen ½11 Uhr hier wieder an.

— [Pilsener Bier.] Die verschiedenartigsten „Bräus" des edlen Gerstensaftes sind in unserer Stadt vertreten, aber eins fehlte bisher, nemlich „Pilsener". Diesem Mangel, — denn ein solcher war es, da die „Geschmäcker" bekanntlich ja verschieden sind, — ist nunmehr abgeholfen, indem der neue Wirth der Gelhorn-schen Weinstuben, Herr Popiolkowski, den Vertrieb des Pilsener Bieres aus dem weltberühmten „Bürgerlichen Brauhaus" übernommen hat und es in seinem Lokale in vorzüglicher Qualität verzapft. Freunden eines guten „Stoffes" sei eine Probe bestens empfohlen!

— [Eine gefährliche Passage] ist bei großem Verkehr die scharfe Ecke der Heiligengeist- und Koppernikusstraße. So kam am ersten Feiertage ein junges Mädchen, das

dem Pferdebahnwagen ausweichen wollte, unter die Pferde eines entgegenkommenden Kutschwagens, trug aber zum Glück nicht die mindeste Verletzung davon.

— [Im Glacis] ist in den Feiertagen während der Nächte wieder verschiedenartiger Unfug getrieben worden: Sitzbänke und Warnungstafeln sind entfernt und zerbrochen, die Wege versperrt worden und dergleichen Dummenjungenstreiche mehr. Es giebt eben eine Klasse von Menschen, die ihrer Feiertagsstimmung durch Muthwillen und Rohheit Ausdruck geben zu müssen glauben, und diesen müßte, wenn sie ertappt werden, die Lust zu derartigen „Scherzen" gründlich versalzen werden.

— [Wegen Sachbeschädigung] wurde der Bäcker Gustav Kirsch verhaftet, welcher, nachdem er sich mit noch vier anderen Kumpanen in der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertage auf einem Tanzboden tüchtig betrunken, dem Bäckermeister Kurowski auf dem Neustädt. Markt aus reinem Muthwillen die Marquisen des Ladens mit einem Messer zerschnitten hat. Seinen Mitschuldigen gelang es leider, zu entkommen.

— [Gefunden] wurde ein goldener Manchettenknopf in der Breitenstraße; eine Wäscheleine an der Weichsel. Zugeflogen ist ein Kanarienvogel Altstädt. Markt 34, III.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,17 Meter über Null.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Ein Vorschlag.

Wenn Herr —i bei der Beleuchtung der Vortheile des Vormittagsunterrichtes (Eingesandt in Nr. 76) im Großen und Ganzen Recht hat, so muß ihm doch entgegnet werden, daß der Schulanfang um 7 Uhr Morgens für Thorn zu früh ist; denn es giebt Schüler in unseren städtischen Schulen, welche bis zu 40 Minuten zum Schulweg gebrauchen, und die Meinung des Herrn —i, daß schon vor 6 Uhr Morgens im Sommer jedes Kind auf den Beinen sei, dürfte wohl nur sehr vereinzelte Anhänger finden. Vor Allem ist die 7 Uhr-Stunde zum Unterrichtsbeginn für die 6 und 7jährigen Kleinen nicht geeignet. Es ist sehr zweifelhaft, daß Aerzte für diese den frühen Anfang billigen werden. Ob man die Meinung derselben vor der Entscheidung der Sache gehört hat? — Angesichts der Vortheile des Vormittagsunterrichtes und der Mängel des zu frühen Beginnes desselben erlaube ich mir folgenden Vorschlag: Im Westen unseres Vaterlandes wird man in Folge der mitteleuropäischen Zeit den Zeitpunkt des Schulbeginnes und -schlusses, der Oeffnung und des Schlusses von Geschäften 2c. von den vollen auf die halben Stunden verlegen müssen, also etwa von 8 auf 8½ Uhr und von 12 auf 12½ Uhr. Wie wäre es nun, wenn man den Vormittagsunterricht für die städtischen Schulen auf die Zeit von 7½ bis 12½ Uhr nach mitteleuropäischer Zeit verlegte? — Dann würde der Anfang des Unterrichts gegen die alte Zeit nur ¼ Stunde früher erfolgen, und dies könnten auch wohl die kleinen Schüler überwinden. Der Schulschluß um 12½ Uhr erscheint ebenfalls sehr angemessen, sowohl für die Schüler der mittleren, als auch der Volksschulen. — Vielleicht zieht die Schulbehörde diesen Vorschlag in geeignete Erwägung und beseitigt die für die entfernt wohnenden Schüler drohende Härte. Dieselben befinden sich zwar in der Minderheit, aber aus diesem Grunde darf man ihnen die Berücksichtigung nicht versagen. Fr.

(Nach dem Grundsatze: „audiatur et altera pars" haben wir den vorstehenden Zeilen Raum gestattet, erklären aber nunmehr die Akten in dieser Angelegenheit für uns für geschlossen. D. Red.)

Kleine Chronik.

* Ueber eine furchtbare Blutthat wird aus Rußland berichtet In der Ortschaft Zabrucze, Gouvernement Minsk, wurden zwei jüdische Familien, Abrahamowitsch und Rybinski, im ganzen 12 Personen, Nachts von Räubern überfallen, ermordet und des Geldes beraubt. Das Haus wurde in Brand gesteckt. Die Räuber sind entflohen.

* Ein böser lapsus calami ist Herrn Dr. Arnold W.... in „Fürst Bismarcks Orientreise" („Hamburger Fremdenblatt") passirt. Dr. W. schreibt dort ebenso flüchtig als unbesonnen: „Um 11¾ Uhr genossen wir ein Lunch mit sechs kalten Gängen auf dem Schiffe. Währenddessen landete der Dampfer gegen 12 Uhr bei dem Dorfe Bedraschen, und wir eilten um 12½ Uhr in einer Kavalkade von 120 Eseln, darunter ich, ab.

* Aus der Instruktionsstunde. Unteroffizier (der seinen Rekruten die Soldatentugenden aufzählt): „Nun, Sie, Henselberger, wann zeigt sich die wahre Soldatengröße?" — Rekrut: „Bei der Aushebung!"

Baugeräthe-Verkauf.

Bromberg. Die von den Brückenbauten bei Dirschau und Fordon verfügbar gewordenen größeren Baugeräthe: Dampframmen, Dampfbagger, Exkabatoren, Lokomobilen, Pumpwerke, Gitterträger, Transportwagen, Prähme und Krahnwinden werden zum öffentlichen Verkauf ausgeboten. Bedingungen gegen 50 Pf. von Herrn Rechnungsrath Pasdowski in Bromberg. Gebote bis spätestens **25. April** an die Königliche Eisenbahndirektion Bromberg.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 4. April.

Fonds: matt.			1.4 93
Russische Banknoten		211,05	213,00
Warschau 8 Tage		210,30	212,50
Preuß. 3% Consols		87,40	87,40
Preuß. 3½% Consols		101,40	101,20
Preuß. 4% Consols		107,80	107,70
Polnische Pfandbriefe 5%		66,20	66,70
do. Liquid. Pfandbriefe		63,80	64 70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		98,00	97,90
Diskonto-Comm.-Antheile		192,75	193,65
Oesterr. Banknoten		167,95	168,20
Weizen:	April-Mai	150,70	150,20
	Mai-Juni	152,20	152,00
	Loco in New-York	75½	75¼
Roggen:	loco	129,00	128,00
	April-Mai	131,00	130,00
	Mai-Juni	133,00	132 00
	Sep.-Okt.	137,50	136,20
Rüböl:	April-Mai	49,10	49 40
	Septbr.-Oktbr.	50,50	50,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	55,90	55,50
	do. mit 70 M. do.	36,10	35,40
	April-Mai 70er	35.20	34,90
	Mai-Juni 70er	35,30	35,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. April.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,00	Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34,35	„	—,— „
April	—,—	„	—,—	„	—,— „
„	—,—	„	—,—	„	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 4. April 1893.

Wetter: trübe, regnerisch.
Weizen: anhaltend flau, 129/31 Pfd. bunt 135/36 M., 131/33 Pfd. hell 137/38 M., 135/36 Pfd. hell 139/41 M.
Roggen: flau, 120/24 Pfd. 110/13 Mk.
Gerste: flau, Futterwaare 102/4 M., Brauwaare nach Qualität 126/42 M.
Hafer: 130/33 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 3. April. Der Negus Menlik von Abessinien richtete an den König von Italien und mehrere andere europäische Herrscher Briefe, in welchen er Abänderungen an dem mit Italien im Jahre 1889 abgeschlossenen und 1894 ablaufenden Vertrag verlangt. Man führt dieses Verlangen auf französisch-russischen Einfluß zurück.

London, 2. April. Eine furchtbare Feuersbrunst, die heftigste seit einem Jahrzehnt, zerstörte die große Druckerei von Sudd u. Ko. in der City, sowie 13 bedeutende Geschäfts- und Waarenhäuser. Der Brandschaden wird auf über 2 Millionen Mark geschätzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Warschau, 4. April. In Podolien, der Ukraine und dem Wolgagebiete herrscht der Hungertyphus. 25 Millionen Einwohner Rußlands leiden Hungersnoth; die von der Regierung in diesem Jahre vertheilten 50 Mill. Rubel haben die Lage nicht gebessert.

Newyork, 3. April. Depeschen aus Asuncion melden, daß die Offiziere eines im Hafen liegenden brasilianischen Kanonenbootes mit den Lokalbehörden in Streit gerathen seien. Letztere verlangten von dem Kapitän für die Seitens der Offiziere gemachten beleidigenden Bemerkungen Genugthuung, welche jedoch nicht nur verweigert, sondern mit einem Bombardement auf die Stadt erwidert wurde. Die Paraguayische Regierung hat daraufhin in Rio Janeiro Beschwerde geführt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Ersatz-Geschäft** für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet für die im Jahre **1871** geborenen Militärpflichtigen am
Donnerstag, den 6. April 1893,
für die im Jahre **1872** geborenen am
Freitag, den 7. April 1893,
für die im Jahre **1873** geborenen am
Sonnabend, den 8. April 1893,
im **Mielke'schen Lokal, Karlstr. Nr. 5,** statt und beginnt an jedem der genannten Tage
Vormittags 8 Uhr.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 M. eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben. — Außerdem verliert derjenige, welcher ohne genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung, an der Loosung Theil zu nehmen und den aus etwaigen Reklamations-Gründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokal nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft, verwirkt. Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Tauf- bezw. Loosungsscheine in unserm Bureau 1 — Sprechstelle — zur Eintragung in die Rekrutirungs-Stammrolle zu melden.

Wer etwa behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermine eine **amtliche** Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß bezw. seinen Loosungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die Geburts- und Loosungsscheine sind Seitens der Militärpflichtigen in unserm Bureau 1 — Sprechstelle — abzuholen.

Thorn, den 8. März 1893.

Der Magistrat.



Am 2. d. M. entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser Vater, Bruder und Großvater, der

Handschuhmachermeister

Hermann Dreßler

im 56. Lebensjahre, wovon, statt besonderer Anzeige, hierdurch allen Freunden und Bekannten Mittheilung gemacht wird. Um stilles Beileid bitten

Thorn, den 4. April 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. d. M., Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Brückenstraße 27, nach dem St. Georgenkirchhof statt.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Siegfried Jacoby** in Hettstedt i./Sachsen beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Thorn, im April 1893.

Adolph W. Cohn und Frau.

Martha Cohn
Siegfried Jacoby
Verlobte

Thorn. Hettstedt.

Bekanntmachung.
Invaliditäts- und Altersversicherung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß anläßlich der Controle über die Durchführung der Invaliditäts- u. Altersversicherung seitens der Controlbeamten der Versicherungsanstalt mehrfach die Beobachtung gemacht ist, daß die in den Quittungskarten weiblicher Personen, welche eine Ehe eingehen, ausgewanderter und verstorbener Versicherter verwendeten Beitragsmarken abgelöst und in den Karten anderer Versicherter abermals verwendet worden sind.

Wir machen hierbei auf das Unzulässige dieses Verfahrens und die in § 154 Absatz 2 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 vorgesehene Strafbestimmung aufmerksam, wonach die abermalige Verwendung bereits einmal Verwendeter Marken **mit Gefängniß nicht unter 3 Monaten** und beim Vorhandensein mildernder Umstände **mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder Haft** bedroht wird.

Die Karten ausgewanderter und verstorbener Personen sind, soweit sich solche im Besitze von Arbeitsgebern 2c. befinden sollten, sofort an unsere Ausgabestelle abzugeben.

Die Karten weiblicher Personen, welche eine Ehe eingehen, unterliegen der Ablieferung nur dann, wenn diese Versicherten nicht beabsichtigen, weiterhin versicherungspflichtige Beschäftigung auszuüben oder das Versicherungs Verhältniß freiwillig fortzusetzen.

Thorn, den 28. März 1893.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 7. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer
eine größ. Partie gute Möbel, als Sophas, Sophatische, mahag. Kleider- u. Wäschespinde, Spiegel mit Spindchen, Wiener Rohrstühle, 4 Regulateure, einen Posten Herrenkleider, Revolver, u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Gr. gut möbl. Zim. mit Burscheng. sof. zu verm. **Koppernikusstr. 12, II.**

Standesamt Thorn.

Vom 26. März bis 1. April 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bruno. S. des Kochs Eduard Welke. 2. Wanda, T. des Hilfsbremsers Stephan Patecki. 3. Oswald, S. des Schlossers Gustav Didschuns. 4. Marie, unehel. T. 5. Marianna, T. des Tischlers Wladyslaw Bialynski. 6. unben. T. des Pfarrers Bruno Stachowitz 7. Leo, S. des Arb. Anastasius Zielinski. 8 Bogislaw, S. des Arb. Mathaeus Jagielski. 9. Margarethe, T. des Schiffseigenthümers Emil Brehmer. 10. Hulda, T. des Eisenbahnschaffners Wilh. Ernst. 11. Irma, T. d. Schuhmachermstrs. Martin Schmidt. 12. Anna, T. des Postassistenten Adolph Thiele. 13. Walter, S. des Büchsenmachers Wilh. Görnemann. 14. Marie, T. des Tischlermstrs. Joseph Radzanowski.

b. als gestorben:

1. Arb. Jacob Rohde, 52 J. 2 M. 2. Ww. Mathilde zum Felde geb. Weinschenck, 71 J. 2 M. 3. Musketier Johann Mlynski, 20 J. 10 M. 4. Pantoffelmacher Johann Suder, 36 J. 7 M 5 Willy 1 J. 2 M, S. des Barbiers Friedr. Schoett. 6. Frau Barbara Ziranek geb. Gradowski, 61 J 5 M. 7. Frau Caroline Malzahn geb Gablitz, 60 J. 8 Ww. Pauline Meyer geb. Hirsch, 73 J. 1 M. 9. Kurt 7 M., S d. Kaufmanns Oskar Tubenthal 10. Ww. Marie Kulpinski geb. Kaminski, 76 J. 5 M 11. Schiffer Anton Czarzynski, 66 J. 12. Frau Marianna Piechoczynski, geb. Richlewski, 75 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Stellmachergef. Franz Dobruchowski-Mocker und Julianna Achtabowski. 2. Schuhmachergef. Johann Pelek und Auguste Will-Mocker. 3. geprf. Locomotivheizer Emil Fuhrmeister-Graudenz u. Louise Ackermann

---

Kgl. Gymnasium.

Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich
Sonnabend, den 8. und Montag, den 10. April,
Vormittags von 9–12 Uhr, in meinem Amtszimmer bereit. Die aufzunehmenden Schüler haben den Tauf- bezw. Geburtsschein, den Impfschein, und wenn sie eine öffentliche Schule besucht haben, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.

Dr. Hayduck, Gymnasialdirektor.

Knaben-Mittel- und Gemeindeschule.

Das neue Schuljahr wird für die Gemeindeschule am 6., für die Mittelschule am 11. April beginnen.

Die Aufnahme findet am **Donnerstag** und **Freitag,** den **6.** und **7. April,** von 9–12 Uhr im Zimmer Nr. 9 statt.

Von Kindern, die noch keine Schule besucht haben, sind der Geburts- und Impfschein und, wenn sie evangelischer Konfession sind, der Taufschein, von Schülern, welche aus anderen Schulen kommen, ein Ueberweisungs-Zeugniß und, wenn sie vor 1881 geboren sind, der Nachweis über die erfolgte Wiederimpfung vorzulegen.

Lindenblatt.

Jüdische Religionsschule.

Die Aufnahme **neuer Schüler und Schülerinnen** findet **Sonntag, den 9. cr., Vormittags von 9–10 Uhr** im **Sitzungszimmer des Gemeindehauses** statt.

Rabbiner **Dr. Rosenberg,**
Dirigent.

Das Grundstück Kl. Mocker. Nr. 8, gegenüber Herrn Hohmann, der Frau Kroll geb. Marszewska gehörig, wird **am 18. April, Vorm. 10 Uhr,** vor dem Königl. Amtsgericht, Terminszim. Nr. 4, subhastirt werden. Dasselbe bef. sich in gut. Zustande, 2etag., dazu 1 Morg. Land mit Obstbäumen, 3 Stallungen, 3 Kellern, Vorbauten, Waschküche, Räucherkam. und Backofen, eventl. 1–2 Baustellen.

W. Schülke.

Ostpr.—Landgasthof,

vorzügl. Lage, Gasthaus massiv, 3 Gastzim., 2 Wohnzim., 1 Fremdenzim., Lad., 100 Mrg. Lehmboden, 10 Morg. guten Torf, 16 Morg Wald, Schmiede, Einfahrt, Obstgarten, fast neues Inventar, reichliche Aussaat, feste und gute Hyp., **verkäuflich.** Preis mindestens 24 000 Mk., Anzahlung Uebereinkunft.

Moritz Schmidtchen, Guben.

---

10 000 Mark,

auch getheilt, zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Gerberstr. 18, 1 Tr.

3000 und 2000 Mark

auf **sichere ländl. Hypothek** zu vergeben. Zu erfr. im Bur. d. Herrn Rechtsanw **Radt.**

Parquetboden-Wichse
(Linoleum-Wichse).
Terpentin-Bohnermasse,

anerkannt bestes Fabrikat,
von heute ab das Pfund 80 Pf.

Adolf Majer,
Droguen-Handlung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine

Kunst- u. Bauschlosserei

verbunden mit **Geldschrank-** und **Gartenmöbel-Fabrikation** von der Bäckerstraße 29 nach meinem neuerbaut. Hause

Schlossstrasse No. 14,

gerade gegenüber dem Schützengarten, verlegt habe. Da ich meine Werkstätte bedeutend vergrößert und mit neuesten Hülfswerkzeugen versehen habe, so bin ich in der Lage, die größten Anforderungen schnell und gut zu erledigen, und bitte mich auch ferner mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen

Hochachtungsvoll

L. Labes.

Das Haus rein

erhält man d. **Walther's Rattentod,** anerkannt bestes giftfreies Vertilgungsmittel. Cartons 40 Pfg. Depot überall, wo nicht z. hab. sende für 50 Pfg. Marken direct. 5369.

Generalvertrieb Pelzer, Coblenz.

---

1 Menschen zu den Pferden geg Wochenlohn sucht **Block, Fort III.**

Geschäftseröffnung.

Dem hochgeehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich hier am Platze,

Breitestraße Nr. 37 eine

Cigarren-, Cigaretten- und Tabaks-Handlung

eröffnet habe.

Langjährige Thätigkeit in dieser Branche, sowie Verbindungen mit den leistungsfähigsten Häusern setzen mich in den Stand allen Anforderungen gerecht zu werden.

Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des hochgeehrten Publikums empfehle zeichne mit Hochachtung

K. Stefanski.



Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze **Kulmerstraße Nr. 15,** schrägüber dem Hotel „Thorner Hof" ein **Schuh- u. Stiefelwaarengeschäft** verbunden mit **Reparatur-Werkstatt** eröffnet habe. Durch ausreichende Mittel in die angenehme Lage versetzt, werde ich stets ein reichhaltiges Lager von **Herren-, Damen- und Kinderschuhen,** überhaupt sämmtlichen zu diesem Fache gehörigen Artikeln halten.

Alle Waaren werden unter meiner Aufsicht angefertigt, daher garantire ich für prompte, reelle und billigste Ausführung. Indem ich dieses mein junges Unternehmen dem geschätzten Wohlwollen angelegentlichst empfehle, bitte ich um gütige Unterstützung. Da Herr **Kwiatkowski** nach Strasburg verzieht, so bitte ich die geehrten Herrschaften, das ihm bisher geschenkte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

J. Angowski, Schuhmachermeister.

Thorn, im April 1893.

Gänzlicher
AUSVERKAUF!

Mit dem heutigen Tage veräussern wir unser wohlassortirtes Lager in modernsten

Frühjahrs-Roben, Leinen, Herren-, Damen- & Kindergarderoben.

Gebr. Jacobsohn,

Breitestrasse 16.

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Breitestrasse 40.

F. Menzel,
Handschuhmacher und Bandagist.

Münchener Hackerbräu.

Generalvertreter: **M. Kopczynski,** Biergroßhandlung, Thorn,
im Rathhaus, gegenüber der Kaiserlichen Post.

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

Den Empfang

Pariser Modellhüte

sowie **sämmtlicher Neuheiten der Saison** zeige ergebenst an.

Empfehle **Damen- und Kinderhüte** in bekannt geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen.

Minna Mack Nachfl (Inh.: Lina Heimke),
Altstädtischer Markt 12.

Mein Atelier für feine

Damenschneiderei

befindet sich vom 4. April **Schloßstr. 14, 2. Etage,** vis-a-vis dem Schützenhause.

Frau A. Rasp, Modistin.

Das Pfandleihgeschäft befindet sich **Schillerstr. 12, 2 Tr. Silbermann.**

Meine Wohnung befind. sich Elisabethstr. 24, 1 Tr.
Orlowska, Miethsfrau.

Gänsefedern,

1. Sorte 1 Mark 40 Pfg.,
2. Sorte 1 Mark 20 Pfg.

Diese Gänsefedern sind von **grauen** Gänsen, **ganz neu** und mit der Hand **geschlissen,** können bei Ankunft sofort in Oberbetten, Kopfkissen und Unterbetten eingefüllt werden. Mit Postnachnahme versendet Probe-Postkolli mit 10 Pfd. **Jacob Krasa,** Bettfedernhndl. i. **Prag** (Böhmen) Umtausch gest.

Laden u. kl. Wohnungen zu vermiethen Culmerstraße 7. **S. Blum.**

Zwei Vorderzimmer sind per sofort **Baderstr. 20** zu vermiethen.

Möbl. Zim. m. Bek. zu ver. Tuchmchrstr. 4, I.

Malergehilfen u. Lehrlinge

werden eingestellt bei
R. Sultz, Malermeister.

Klempnerlehrlinge stellt ein **R. Schultz,** Bauklempnerei, Neustadt 18.

Einen Laufburschen sucht **Max Braun.**

Ein Laufbursche,

Sohn achtbarer Eltern, wird gesucht vom **Baugeschäft Mehrlein.**

Ein Lehrmädchen

mit guter Schulbildung, das deutsch und polnisch spricht, kann sich melden bei

J. Keil.

Tüchtiges anständiges

Dienstmädchen

zum baldigen Antritt bei hohem Lohn gesucht.

Casimir Walter,
Mocker bei Fort II.

Schützenhaus.

Heute Dienstag, d. 4. April cr.:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. **Entree 25 Pf.**

Hiege, Stabs-Hoboist.

Handwerker-Liedertafel.

Mittwoch, den 5. April cr.:

Hauptversammlung.

T.-O.: Rechnungslegung, Wahl.

Fecht-Verein.

Heute Abend 8 Uhr bei **Nicolai**

Sitzung.

כשר **Heute Mittwoch** Vormittags **koscher Fleisch** auf dem Altstädt. Markt bei Fleischermeister **Rapp.**

Pilsener Bier

(Original-Ausschank) **außer dem Hause**
1/1 Liter 60 Pf.
1/2 Liter 30 Pf.

L. Gelhorn's Weinstuben,
J. Popiolkowski.

Empfehle mein großes Lager in

Herren-, Damen- & Kinder-Stiefeln

zu den billigsten Preisen.

Bestellungen nach Maaß sowie **Reparaturen** werden modern, sauber und schnell angefertigt.

Adolph Wunsch,
Elisabethstraße 3.

כשר על פסח

Weine, Liqueure, Sliwowitz & Cognac
im Restaurant bei **J. Schachtel.**

Schmiedeeiserne

Grabgitter,

sowie **sämmtliche Schlosserarbeiten** fertigt zu **billigsten Preisen** an

E. Döhn, Schlossermeister,
Strobandstr. 12.

Hüte

werden zum **Waschen, Färben Modernisiren** angenommen.

Schoen & Elzanowska.

Schmerzlose

Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Breite-Straße 21.

Zum Umzuge

offerirt **Eimer, Schöpfer, Schüsseln** und Hunderte anderer Gegenstände billig u. gut das

Fabriklager emaillirter Kochgeschirre,
Heiligegeiststraße 12.

Ich suche einen

jungen Commis,

gelernter **Materialist,** zum sofortigen Antritt. **Adolph Leetz.**

Heute Vormittag ist auf dem Wege von Herrn Robert Tilk bis zur Gerechtenstr. **ein 50 Markschein** verl. Der ehrl. Find. w. geb. dens. geg. gute Belohn. i d. Exp. abzugeb.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, 4. April.

Der Markt war heute mit Fischen, Fleischwaaren, und allen anderen Landprodukten sehr gering beschickt. Verkehr sehr rege.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	—	90	1	10
Hammelfleisch	„	—	—	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	80	—	—
Barsche	„	—	—	—	—
Gänse	Stück	7	50	8	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	50	2	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	—	—	—
Butter	Kilo	2	20	2	40
Eier	Schock	3	20	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	60
Blumenkohl	Kopf	—	—	—	—
Spinat	Pfund	—	30	—	—
Schnittlauch	1 Bundch.	—	2	—	—
Radieschen	1 „	—	5	—	—
Aepfel	Pfund	—	15	—	25
Stroh	Zentner	4	—	—	—
Heu	„	6	—	—	—

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.